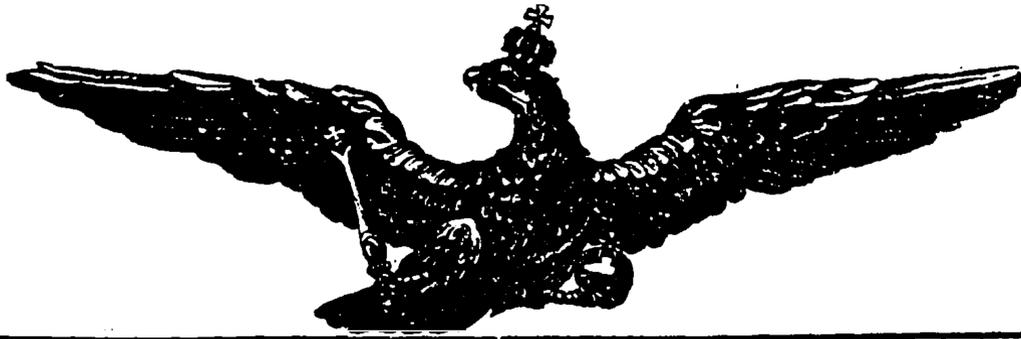


# Zeltower Kreisblatt.

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:  
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.



Annahme von Inseraten  
in der Expedition Schöneberger Ufer 86c.  
sowie  
in sammtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Kreise.

No. 70.

Berlin, den 30. August 1879.

24. Jahrg.

## A m t l i c h e s.

Berlin, den 25. August 1879.

Herr Wirthschafts-Inspektor Richard Stuhlmann zu Wasmannsdorf ist zum Gutsvorsteher des Gutsbezirks Wasmannsdorf bestellt, von mir bestätigt und demnächst vereidigt worden.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.

J. W.

v. d. Kneiebed.  
Kreisdeputirter.

Munsdorf, den 26. August 1879.

Die seiner Zeit behufs Ausführung von Chaußirungsarbeiten gesperrte Straße von Groß-Schulzendorf über Werben, Munsdorf bis Christindorf kann nach Fertigstellung dieser Arbeiten von heute ab wieder befahren werden.

Der Chansee-Vorsteher.  
Spieth.

Berlin, den 4. Juni 1879.

Ausreichung der neuen Zinscoupons Serie XI. zu den Neumärkischen Schuldverschreibungen.

Die Zinscoupons Serie XI. Nr. 1 bis 8 über die Zinsen für die vier Jahre vom 1. Juli 1879 bis dahin 1883 nebst Talons werden vom 16. d. Mts. ab von der Controlle der Staatspapiere hier selbst, Oranienstraße 92, unten rechts Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionsstage, ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Controlle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreisasse in Frankfurt am Main bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 19. April 1875 mit einem Verzeichnisse zu welchem Formulare bei der gedachten Controlle und in Hamburg bei dem Ober-Postamte unentgeltlich zu haben sind bei der Controlle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Aushändigung der neuen Coupons zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controlle der Staatspapiere sich mit dem Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichniß einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen und der Königlichen Finanz-Direction in Hannover in den Amtsblättern zu bezuschenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die alten Talons abhanden gekommen sind, in diesem Falle sind die betreffenden Documente an die Controlle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

## Bum Sedantage.

Bald ist ein Jahrzehnt vergangen seit jenem Tage, an welchem die durch einen plötzlichen Ueberfall zu Einem Volk geeinten deutschen Stämme eine Schlacht geschlagen haben, wie sie großartiger wenige, folgenreicher die Geschichte keine verzeichnet, und alle Mühe Einzelner, die Freude über das damals Erreungene im Volke abzukühlen, die Feier des Tages zu schmälern, wenn nicht gänzlich aufzugeben, hat in dem Kern des Deutschen Volkes nur geringen Anklang gefunden.

Wohl wissen wir: daß nicht alle Zeiten gleich sind, und man daher auch nicht zu allen Zeiten in gleicher Weise zu Festlichkeiten angelegt ist. Aber andererseits wissen wir auch und sollten alle Deutschen wissen, daß es Gedenktage im Leben der Individuen und Völker giebt, die nicht von der wechselnden Tagesstimmung beeinflusst werden dürfen. Wäre das Sedanfest nur ein Fest des Jubels über einen glänzenden und ruhmreichen Sieg, wir könnten verstehen, daß mit der Zeit die Freude über denselben nachläßt, daß in trüben Tagen dieser Freude weniger geräuschvoll Ausdruck gegeben wird. Aber der Sedantag ist für uns Deutsche mehr, soll mehr sein, als bloß der Jahrestag des wenn auch noch so glanzvollen Sieges. Für uns Deutsche war der 2. September 1870 ein Tag, wie es einen wichtigeren für eine Nation nicht geben kann, ein Tag, mit dem vielleicht der seit mehr denn einem Jahrhundert gefeierte 4. Juli der Amerikaner, nicht entfernt der seit 250 Jahren gefeierte 5. November der Engländer und ganz und gar nicht der Napoleonstag der Franzosen verglichen werden kann.

Der Tag von Sedan ist der wahre Geburtstag der deutschen Einheit, unseres deutschen Reiches. An jenem Tage sahen die Deutschen, was sie leisten konnten, wenn einig, an jenem Tage entstand in den deutschen Fürsten und Stämmen der Gedanke, daß die Deutschen für alle Zukunft sein wollen „ein einzig Volk von Brüdern“, einig handeln, „in keiner Noth sich trennen und Gefahr“. Ja, der Tag von Sedan war mehr als nur hochwichtig für die deutsche Nation, in gewissem Sinne war er ein Weltgerichtstag. Denn an jenem Tage hatte die Welt Gelegenheit, den Bösen, der durch Verbrechen empor gekommen, durch Verbrechen sich gehalten und durch ein entsetzliches Verbrechen, die frevelhafte Herausbeiwörung eines Krieges, der nothgedrungen unsägliches Elend bringen mußte, den stolzen Preis, die Herrschaft über ein auf Kosten Deutschlands vergrößertes Frankreich seiner Familie sichern wollte, in seinen eigenen Schlingen gefangen, untergehen zu sehen: wie kaum jemals zuvor wurde ein Frevel auf frischer That von dem Schicksal ereilt und an der Spitze seiner Legionen vor aller Welt zermalmt.

Der Tag von Sedan wird der Tag bleiben, an dem wir, unsere Kinder und Kindeskinde den deutschen Kämpfern und Siegern bei Sedan danken, daß sich die deutschen Stämme geeinigt haben, geeinigt in der Liebe zum deutschen Vaterlande, in der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, bei der Feier dieses Tages wird die Brust schwellen in dem Gedanken, daß, wenn es nöthig sein wird, jeder Deutsche wie Ein Mann sich erheben wird, das deutsche Land zu schützen, seinen Heerd zu vertheidigen nicht nur gegen äußere, sondern auch gegen innere Feinde.

## Die Bigenerin.

Erstes Kapitel.

Glänzend und strahlend blickte die Februarsonne in ein großes mit Bücherchränken, Regalen und großen Herbarien angefülltes Arbeitszimmer, in welchem der Professor Conrad Horn vor seinem Schreibtische saß und die dicht beschriebenen Blätter eines starken Heftes prüfend durchsah.

Dann nahm er eine Feder, schrieb einige Zeilen hinzu, schlug mit jener langsamen Geberde, welche die Beendigung einer wichtigen Arbeit kennzeichnet, das Heft zusammen und lehnte sich — während der Ausdruck hoher Zufriedenheit sein geistreiches Gesicht sanft röthete — in den Sessel zurück.

„Freudig kann ich die Worte des Pythagoras wiederholen,“ sprach er sinnend vor sich hin, „ich hab's gefunden! Aber vollständig wäre erst mein Glück, wenn dieses Werk hier die erste Sprosse einer Leiter würde, auf der emporklimmend ein größerer Geist das erklärte, was in meiner Wissenschaft bisher so räthselhaft geblieben ist.“

„Hab' ich es mir doch denken können, Conrad, daß Du sogar bei diesem wundervollen Wetter in Deiner Stube unter Büchern vergraben sitzen würdest!“ rief eintretend ein blühender, junger Mann, dessen hoher, kräftiger Wuchs durch die Uniform eines Ingenieur Offiziers in das vortheilhafteste Licht gestellt wurde.

„Herzlich willkommen, Rudolf!“ rief Professor Horn, sich schnell erhebend, eilte dem Offizier, mit dem er seit den Knabenjahren durch innigste Freundschaft vereint war, entgegen und ergriff herzlich die ihm gereichte Hand.

Der Justizrath von Kronck, Rudolfs Vater, besaß in der Vorstadt von W. ein hübsches Haus mit Garten, von welchem er die obere Etage vor einigen zwanzig Jahren an einen höheren Postbeamten, Namens Horn, vermiethet hatte, welcher wie er einen Sohn im Alter von sieben Jahren besaß. Der um drei Wochen jüngere Rudolf war jedoch fast um einen halben Kopf größer als sein Altersgenosse.

Als passionirter Blumenfreund verbrachte der Justizrath jede freie Stunde im Garten, da er ihn zum großen Theil selbst bearbeitete. Rudolf wurde frühzeitig zu kleineren Dienstleistungen von ihm angehalten, er mußte kleine Beete reinigen und auf einer Karre das Unkraut in eine Ecke des Gartens bringen, wo ein Komposthaufen angelegt war, er mußte die Erde zu feineren Pflanzen sieben, und verstand es schon mit einer Hacke die Wege zwischen den Blumenbeeten zierlich herzustellen.

Conrad, welchem bereitwilligst die Erlaubniß erteilt worden war, nach seinem Belieben in den Garten einzutreten, betrachtete die Leistungen Rudolfs mit Erstaunen, so daß dieser für ihn bald ein Gegenstand höchster Bewunderung wurde. In einem Kinderherzen, wie Conrad es hatte, wird ein solches Gefühl stets von Anhänglichkeit begleitet, und so lehnte sich der Knabe vertrauensvoll an seinen kräftigen Freund an, und als dieser ihm bald erlaubte, hilfreiche Hand zu leisten, die Blumenbeete von dem Unkraut zu säubern und es auf die Karre zu werfen, schwoll sein kindliches Herz von Liebe und Freundschaft.

Die Art nun, wie Conrad die Wucherpflanzen betrachtete, und wie es ihm nicht genug war sich ihre äußere Form einzuprägen, sondern wie er aufmerksam forschte, wie tief ihre Wurzeln in das Erdreich eingedrungen waren, damit er beim Jäten nicht durch zu starkes Ausziehen die nebenstehenden Blumen beschädigte, mußte einen feinen Beobachter erkennen lassen, daß er eine sinnige, begabte Natur vor sich habe.

Wenn sie ihre Arbeit gemeinsam vollendet hatten und Rudolf seinen Freund einige Mal auf der Karre im Garten hin und her gefahren hatte, durchzog

diesen ein Wohlgefühl, wie es wohl selten ein auf dem Siegeswagen einziehender Feldherr empfunden hatte.

Beide Knaben besuchten dasselbe Gymnasium, und der schüchterne Conrad, welcher die lärmenden Spiele seiner Kameraden nicht liebte und sich scheu zurückzog, würde vielleicht oft als Zielscheibe ihrer Redereien und kleinen Rohheiten haben leiden müssen, wenn nicht Rudolf ein für alle Mal erklärt hätte, daß Jeder, der seinen Freund Conrad Horn auch nur schief ansehen würde, es mit ihm zu thun haben würde! Denn Rudolf hatte sich durch Gewandtheit, Kraft und Muth eine unbestrittene Herrschaft über seine Mitschüler errungen.

Diese Fürsorge für ihn vergalt Conrad durch jene beinahe leidenschaftliche Knabenfreundschaft, die, was Innigkeit und Aufopferungsfähigkeit betrifft, kaum von der ersten Liebe übertroffen werden kann. In jeder Beziehung wurde Rudolf für ihn das Ideal eines Ritters — so müßte Roland ausgesehen haben, wenn er mit blitzendem Schwert allen voran in die dichtesten Feinde sprengte. Keine That war zu kühn und hoch, die er seinem muthigen Freunde nicht zugestanden hätte. Daß Rudolf Offizier werden wollte, war für ihn selbstverständlich, denn wo konnte er besser hinpasse, als an die Spitze eines Heeres, welches auszog, um für Recht, Freiheit und Vaterland zu siegen oder zu sterben?

Und der feurige Rudolf erkannte wiederum vollständig die Liebeshwürdigkeit seines Freundes an, seine Pflichttreue und Begabung, seinen eisernen Fleiß. Jede Belobung, welche die Lehrer demselben zuertheilten, erfüllte seine Seele mit Stolz und endloser Freude. So war es geblieben, bis die Schule beide Jünglinge entließ, Conrad die Universität bezog um besonders Botanik zu studiren, während Rudolf sich auf die Kriegsschule begab.

Auch als die beiden jungen Männer nicht mehr zusammenlebten, dauerte die herzliche Freundschaft zwischen beiden fort, doch milderten die eifrigsten Studien, der immer weiter in's Leben dringende Blick und die verschiedenen Berufsthätigkeiten, welchen sie eifrig oblagen, allmählich die Ueberschwenglichkeit des Ausdrucks, ohne jedoch dem innern Kern ihrer Freundschaft zu schaden.

Conrad Horn war seit dreiviertel Jahren an die Universität K. berufen und Rudolf von Kroned vor acht Tagen in diese Stadt kommandirt worden, um Messungen vorzunehmen, da die alten Festungsanlagen erweitert werden sollten. Das Wiedersehen der beiden Freunde, die zehn Jahre lang getrennt gewesen, war sehr herzlich gewesen, Conrad erschien als ein hoher, etwas schwächlicher, jedoch blühender junger Mann, Rudolf hatte gehalten, was er als Knabe schon versprochen hatte, der Freund glaubte in ihm das schönste Bild des Necken Roland zu erblicken. Da Rudolf auf seinem Weg um das Glacis an Conrads Wohnung vorbei mußte, so kam er täglich, wie auch an diesem Vormittage, auf kurze Zeit zu dem Freunde und gab sich alle Mühe, ihn für geselligen Verkehr und weitere Ausflüge ins Freie geneigt zu machen.

„Ich möchte Dir gern etwas mittheilen,“ sagte Horn mit inniger Stimme, „setze Dich zu mir, Rudolf, wenn es Deine Zeit erlaubt.“ Die beiden Männer nahmen auf einem Sopha Platz und der Professor fuhr mit bewegter Stimme fort.

„Soeben habe ich mein Werk über die Pflanzenzelle beendet, und das Resultat langjähriger Forschungen liegt vor mir! Keinen Schritt hätte ich thun können, nichts anderes unternehmen mögen bevor ich nicht das letzte Wort hinzugefügt hatte. Mit wunderbar gemischten Empfindungen blicke ich auf diese vollendete Werk. Mit solchen Gefühlen mag die junge Mutter ihr Neugeborenes betrachten es ist ihr fremd, und doch hat es sich von ihr losgerungen, ist ihrem Lieben und Leben entsprungen, genährt und gehütet mit Allem, was in ihr war. Rudolf, ein dankbares Gefühl durchweht mich, daß es endlich da ist, daß ich es habe vollenden dürfen.“

Eine Erklärung lag auf den sanft gerötheten Zügen des jungen Mannes, dessen tief durchdachte Arbeiten ihm so früh schon eine ausgezeichnete Stellung und einen Ruf verschafft hatten, der über die Grenzen seines Vaterlandes weit hinausging. „Von ganzem Herzen freue ich mich mit Dir,“ erwiderte Rudolf, „und ich könnte Dich fast beneiden, einen Beruf erwählt zu haben, der in allen seinen Stadien, bei allen seinen Arbeiten, Dir Ruhe und Behagen bringen muß! Wie anders ergeht es uns? Ist uns endlich der große Wurf gelungen, so ist das erste Gefühl ein berauscherndes, hochwallender Jubel, das zweite ein niederdrückendes, zernichtendes Entsetzen. Doch wozu diese trüben Gedanken! Wie ein Jeder glücklich ist, wenn das, worauf die ganze Kraft seiner Seele gerichtet war, gelungen ist, so auch Du, Conrad, in

diesem Augenblick. In solchen Momenten sucht man den festen Druck von Freundeshand und will in theilnehmender Züge schauen. Wenn ich auch jetzt neben Dir bin, so verlasse ich doch schon nach einigen Monaten wiederum diese Stadt; um wie viel besser wäre es, wenn dann ein geliebtes Weib neben Dir stände! Wie schön wäre es gewesen, wenn Du nach jedem vollendeten Abschnitt Deines Werkes mit einer verwandten Seele Deine Gedanken hättest austauschen können! Du mußt heirathen, und zwar — meine Cousine Dora — —“

„Ich bitte Dich, Rudolf — —“  
„Meine Cousine Dora ist achtzehn und ein halbes Jahr alt, nach Uebereinstimmung Aller sehr schön und hat den liebenswürdigsten Charakter — so hat sie ihre alte Großmutter fast zwei Jahre lang mit der rührendsten Hingebung gepflegt. — Dora steht allein in der Welt, mithin wird ihr der Gatte Alles sein und mit Niemandem ihre Liebe zu theilen haben!“

„Wenn Deine Cousine, Fräulein Dora von Berg, so viele Vorzüge besitzt, warum heirathest Du sie nicht selbst?“ fragte der Professor lächelnd.

„Du meinst, ich sollte Dora heirathen? Nein, das ist ganz unmöglich!“

„Weshalb denn, wenn man fragen darf?“  
(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

Die kaiserlichen Herrschaften veranstalteten in diesen Tagen auf Schloß Babelsberg ein Gartenfest und betheiligten sich persönlich an demselben. Von dem Wohlbefinden des Kaisers zeugt am besten, daß derselbe dem Adlerschießen im Katharinenholze bei Potsdam nicht nur beiwohnte, sondern dort auch selbst drei Schüsse abgab. Es war dies das erste Mal seit seiner schweren Verwundung, daß der Kaiser wieder schoß. Auch der Kronprinz betheiligte sich an dem Adlerschießen, und zwar that er den Meisterschuß. Indessen ist das Befinden des Kronprinzen nicht gerade das beste; sein Fußleiden verhindert ihn nicht nur, die beabsichtigte Truppenbesichtigung in Bayern und Württemberg vorzunehmen, sondern wird ihn wahrscheinlich auch abhalten, den Kaiser nach Königsberg zu begleiten. Es heißt, die Kronprinzliche Familie werde den Winter in Italien zubringen, und daß auch der Kronprinz einen Theil dieser Zeit daselbst verweilen werde.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl werden am 29. November d. J. die Feier ihrer silbernen Hochzeit begehen.

Die Bedeutung des russisch-deutschen Frestkrieges, der seit einiger Zeit mit ziemlicher Festigkeit namentlich auf russischer Seite geführt wird kann so sehr groß nicht sein. Unser Kaiser entsandte zur Begrüßung des Kaisers von Rußland eine besondere militärische Deputation, welche von dem Generalfeldmarschall von Manauffel geführt wurde. Dieser wird bekanntlich von dem Kaiser Alexander besonders hoch geschätzt, und wie nahe er dem Kaiser Wilhelm steht, beweist schon, daß dieser den Marschall zu seinem Statthalter in den Reichslanden ernannt hat. Als ein weiteres Anzeichen für die guten Beziehungen zwischen den beiden Höfen darf es gelten, daß zwei russische Großfürsten in diesen Tagen die kaiserliche Familie in Babelsberg besuchte und an einer Jagd bei Hubertus-Hof theilgenommen haben.

Das im Auftrage der deutschen Regierung von einer englischen Gesellschaft gelegte Kabel zwischen Deutschland und Norwegen über Sylt dessen Vollendung am 22. auf der Insel Sylt gefeiert wurde, macht die telegraphische Verbindung Deutschlands mit Schweden und Norwegen unabhängig von Dänemark.

Der Köln. Ztg. zufolge hat sich der Leiter der Göttinger Sternwarte, Prof. Klinkerfues eine Erfindung patentiren lassen, durch welche ermöglicht werden soll, auf einem Telegraphendrahte gleichzeitig bis acht Depeschen zu befördern.

Auf der nächsten internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin, werden mit Ausnahme Spaniens alle europäischen Staaten die Vereinigten Staaten von Nordamerika, mehrere mittel- und südamerikanische Staaten, China Japan Hinterindien und Aegypten vertreten sein.

Zum Andenken an die Schlacht bei Großbeeren fand am Sonntag Nachmittag auf dem Friedhofe von Großbeeren eine ergreifende Feier statt unter Betheiligung von 30 Kriegervereinen mit 23 Fahnen und Standarten, sowie einiger Deputationen; trotz des Regens wohnte der Feier eine große Menschenmenge bei. Die Aufstellung erfolgte im Quadrat, rechts die Fahnen und Standarten links die Schule, vor derselben Herr Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Verend-Beeren auf Kl.-Beeren in hoher Ordenstracht, rechts neben ihm der Besitzer von Gr.-Beeren, Herr Nürnberg. Nach ergreifender Predigt über Psalm 3, Vers 18 hielt der Revierförster Brandt, Schriftführer des Gr.-B. Krieger-Bereins folgende Ansprache an sämtliche erschienenen Vereine:

Kameraden! Im Namen des Gr.-B. Krieger-Bereins heiße ich Sie Alle herzlich willkommen! Sie sind von uns geladen, um kameradschaftlich den Jahrestag der Schlacht von Gr.-B. zu feiern, hier auf dem Siegesplane, dem Felde der Ehre, wo unsere Väter ihr Leben für König und Vaterland opferten, — um das Andenken der Gefallenen zu ehren.

Ja Kameraden, sie haben denselben Feind besiegt, den auch wir geschlagen haben. Sie waren uns ein leuchtendes Vorbild und wir haben es ihnen nachgethan; wir eroberten wieder, was Deutschland lange entzissen war: Elsaß und Lothringen sind wieder unser!

Aber ach! Nach manchen braven Kameraden riß die feindliche Kugel von unserer Seite und fremde Erde deckt seine Hülle. Laßt uns auch ihrer gedenken, möge stiller Friede um ihren Hügel wehen.

Wenn nach einer heißen Schlacht, die Sonne im Scheiden, der Musik-Chor den Choral: Nun danket Alle Gott — anstimmt, dann Kameraden beschleicht uns Wehmuth und unwillkürlich öffnet sich das Herz zum inbrünstiger Gebet zu Gott, dem Könige aller Könige, dem Herrscher aller Welten für seinen allmächtigen unsichtbaren Schutz. Und wenn dann, nach so kurzer Rast, die Signale uns wieder rufen zu neuen Thaten, so ist manches Herz wohl noch von Trauer erfüllt wenn aber der Jubelruf durch die Reihen erklingt. Hurrah! unser vielgeliebter Kaiser ist in unserer Mitte! dann verdoppelt sich der Muth und freudig geht es auf den Feind, denn für unseren theuren Kaiser wollen wir siegen oder sterben! —

Ja Kameraden, siegen oder sterben für unseren Kaiser ist Seligkeit und wohl dem Lande, welches einen solchen Herrscher besitzt; es kann getrost sich ihm vertrauen!

So haben wir uns als Krieger-Berein gebildet und uns die Aufgabe gestellt, ein fester Schirm und Hort für Thron und Reich zu sein, nicht allein gegen innere, sondern auch gegen äußere Feinde.

Viele werden nicht mehr gerufen werden, um vereint gegen einen äußeren Feind ins Feld zu ziehen; aber sollte dennoch unseres allverehrten Kaisers Machtwort an uns ergehen: Das Vaterland ist in Gefahr! dann werden wir zigen, daß wir noch nicht zu alt sind und das Wort „So lang' ein Tropfen Blut noch glüht und eine Faust den Degen zieht.“ — zur That werden lassen.

Und so bitten wir nun Gott den Allmächtigen, er möge unseren Kaiser und König und sein ganzes Haus beschützen und schirmen, auf daß er uns noch lange erhalten bleibe zum gesammten Wohle unseres Vaterlandes.

Und so stimmen Sie denn mit mir ein in den Ruf:

Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Nachdem sprachen noch Herr Baumeister Siewert aus Berlin und Kamerad Vorsitzender Müller aus Schöneberg in beredten Worten, worauf Abmarsch zum Festplatz, dem sogenannten „alten Weinberge“ erfolgte. Ein Ball in dem Vereinslokal, der bis früh 5 Uhr dauerte und dem sich Alles in ungestörter Freude hingab, beschloß die Feier.

Die Saison der Gänsebraten und der Gänsediebstähle hat begonnen. Am Mittwoch früh wurde auf dem Exercierfelde bei Tempelhof ein Saal gefunden in welchem sich drei frisch geschlachtete, noch ungerupfte Gänse befanden. Nach der Art des nicht kunstgerechten Schlachtens und da die Gänse noch ziemlich warm waren, ist zu schließen, daß dieselben in einem der umliegenden Dörfer kurz zuvor von Berliner Dieben gestohlen sind, daß die Diebe beim Transport gestört wurden und ihre Bürde, um der Entdeckung zu entgehen, abgeworfen haben. Es dürfte dies in der Saison der erste Gänsediebstahl sein; die anderen werden nicht lange auf sich warten lassen.

Köpenick. Eines ganz unerwarteten Zuwachses der Bevölkerungszahl hatte sich in der Nacht zum Sonntag unsere Stadt zu erfreuen. Am Sonnabend wurde hier selbst eine Landstreicherin aufgegriffen und zum Polizeigewahrsam eingeliefert. Als am nächsten Morgen der Gefangenwärter der Arrestantia die Morgensuppe brachte, war er nicht wenig erstaunt, aus der Kelle Kindergeschrei zu vernehmen. Beim Deffnen derselben fand er vor Verwunderung still, als er zwei Bewohner vorfand. Die Landstreicherin hatte in der Nacht einem jungen Weltbürger das Leben gegeben. Mutter und Kind wurden sofort nach dem städtischen Krankenhaus überführt.

Entscheidung. Wird ein Ehegatte von dem anderen so erheblich gemißhandelt, daß er die Trennung der Ehe beantragen kann, so hat der leidende Theil nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals, 1. Senat, vom 9. Juni 1879 auch das Recht, sofort den anderen Gatten zu verlassen. „Mißhandelte Bellagter die Klägerin, wie gesehen, so hatte diese genügenden Grund, sich weiteren gefährlichen Thätlichkeiten durch Entfernung von ihm, die unter solchen Umständen keineswegs eine bössliche war, zu entziehen.“

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars hatte die Stadt Hörter mit Corvey demselben einen kostbaren Wein-Credenzpokal zum Geschenk gemacht. Derselbe ist soeben von dem Kaiser dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden. Die innere Wandung des Pokals ist silber vergoldet, während

die äußere aus Elfenbein besteht; es ist dazu ein Elefantenzahn von außergewöhnlicher Stärke verwendet worden. Die darauf befindliche Reliefarbeit stellt eine Scene aus der Schlacht bei Leipzig dar, und zwar die Verkündigung des Sieges über Napoleon an die drei verbündeten Monarchen durch den Fürsten Schwarzenberg. Der Helm des Polals ist in Form eines Löwen gearbeitet; oben am Rande befinden sich viele Verzierungen, darunter ein Wachstoppf. Der untere Fuß des Kopfes ist glatt gearbeitet und endet in einer Reihe von Elfenbeintugeln.

Auf den Personenzügen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn werden gegenwärtig Versuche mit einer neuen Erfindung gemacht, durch welche es den Passagieren ermöglicht werden soll, sich direkt mit dem Zugführer in Verbindung zu setzen. Die neue Erfindung beruht im Wesentlichen in Folgendem: Ueber jedem Coupé befindet sich eine scherenartige Zange, deren einer Schenkel auf dem Verdeck des Wagens befestigt ist, während der andere durch eine Feder hoch gehalten wird und am Ende einen Riemen hält, der über der Coupéthür befestigt, leicht von dem Insassen erfaßt werden kann. Wird der Riemen gezogen, so schließt sich die Zange und würde einen zwischen den Vordersehten liegenden Gegenstand zerschneiden. Diese Construction der Zange ermöglicht die Verbindung mit dem Zugführer. Im Coupé desselben befindet sich ein Läutwerk, das sofort in Bewegung tritt, wenn ein mit Luft angefüllter Ballon die Luft verliert, und dieses geschieht, sobald die Verlängerung des Ballons, ein Gummischlauch, zerschnitten wird. In den auf den Wagen befestigten offenen Zangen liegt, ähnlich wie eine Feine, ein Gummischlauch; schließt sich eine der Zangen, so wird der letztere zerschnitten, die Luft strömt aus und das Läutwerk meldet dem Zugführer die Gefahr. Zur Wiederherstellung des Schlauches hat der Zugführer die entsprechenden Werkzeuge stets bei sich. Ob diese Erfindung sich in der Praxis bewähren wird, muß man abwarten.

Die Gewerbe-Ausstellung wurde in der Woche vom 18. bis 24. August von ca. 59,577 zahlenden Personen besucht. Die Gesamtzahl der zahlenden Besucher von der Eröffnung bis zum genannten Tage betrug 871,653 Personen.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Montag, Nachmittag 4 Uhr, auf dem Stralauer Festplatz zugegetragen. Die Insassen einer mit zwei kräftigen Pferden bespannten Equipage hatten in der Nähe des Schlesienschen Thores vor einem Restaurant Station gemacht, wobei die Pferde vorschriftsmäßig abgestriegt wurden. Durch einen bisher unermittelten Umstand — vielleicht in Folge der großen Hitze war ein Kolleranfall die Ursache — wurde das eine der beiden Pferde wild und riß sich vom Wagen los. Ehe

Jemand dazu springen konnte, war das schnaubende und umschlagende Thier frei und stürzte nun in wilden Sägen die Landstraße entlang und geradenwegs in das Menschengewühl in Stralau hinein. Die sich nun darbietende Scene war eine wahrhaft entsetzliche. Rathlose Frauen mit ihren Kindern flüchteten vor dem schäumenden Pferde ins Wasser, andere Personen versuchten über Hecken und Zäune zu entfliehen, wobei sich Viele Verletzungen zuzogen. Endlich wagte es ein muthiger Mann, sich dem rasenden Gaul in den Weg zu stellen, hatte aber leider für seine muthige That schwer zu büßen. Er wurde zu Boden geworfen und von den Hufen des über ihn wegstürmenden Thieres so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Endlich hatte sich der Gaul verrannt und es gelang nunmehr hinzugerittenen Ortsgendarmen denselben zu bändigen, ehe noch weitere Unglücksfälle zu befliegen waren.

In New-York hat zwischen zwei jungen Mädchen ein wirkliches Duell mit ernsthaftem Ausgange stattgefunden. Helene Manson und Jenny Landsham waren von der Pension her Freundinnen geblieben, als ein Streit beim Spiel sie auf die Mensur brachte. Die Forderung lautete auf dreimaligen Kugelwechsel mit fünf Schritt Barriere; als Secundantinnen fungirten zwei Unterlehrerinnen der Pension. Miß Landsham feuerte zuerst zwei Kugeln ab und erwarbete dann das Feuer ihrer Gegnerin. Diese avancirte rasch und schloß dann auf Miß L., welche mit einem Schrei zu Boden sank. Die Kugel hatte ihren rechten Arm durchbohrt und ist die Verwundung so schwer, daß wahrscheinlich die Amputation des zerschmetterten Gliedes erfolgen muß.

Eine der sonderbarsten Wette wurde dieser Tage in Prenzlau zwischen zwei Viehhändlern zum Austrag gebracht. Der eine der Händler hatte sich verpflichtet, achtzehn Hiebe mit einem sogenannten Ohlensiemer auszuhalten, die ihm sein Gegner aufzuzählen habe, wenn letzterer ihm für jeden einzelnen Hieb eine Mark baar auszahle. Er empfing nun ohne zu zucken die achtzehn Hiebe, die mit voller Kraft und ohne alle Schonung auf sein verlängertes Nackgrat niederfielen, stieß aber nach jedem der einzelnen Hiebe die verabredete eine Mark ein. Der Gewinner dieser sonderbaren Wette befindet sich ganz wohl, soll aber seit dem Austragen derselben eine ganz besondere Abneigung gegen alle Sitzrichtungen haben.

Folgende Wucherergeschichte erzählen Petersburger Blätter:

Am 2. Juli d. J. ließ ein Herr Petrow einem Herrn Bolotow 150 Rubel und verlangte am 2. August d. J. schon 300 Rubel. Diese zahlte Bolotow nicht und Petrow klagte. Vor dem Richter erschien aber anstatt des Klägers dessen Gesellschafterin eine alte

Frau, zwischen welcher und dem Richter sich folgender charakteristische Dialog entspann:

Richter. Wofür verlangen Sie von Bolotow 300 Rubel? Er ist Ihnen doch nur 150 Rubel schuldig?  
Klägerin. Procentchen, Bäterchen, Procentchen, Liebster.

Richter. Wie, für 30 Tage 150 Rubel Procente?  
Klägerin. So ist es, Theuerster.

Richter. Nun, Sie verlangen grade keine großen Procente!  
Klägerin. Kleine, sehr kleine, Bäterchen, was soll man thun?

Richter. Freilich, sehr kleine, und Sie verlangen für jeden Rubel zwei?  
Klägerin. Ist doch wohl genug gewissenhaft, Theuerster?

Richter. Ja wohl.  
Zum Schluß verurtheilt der Richter den Schuldner nur zur Zahlung von 150 Rubeln und weist die naive Wucherin mit ihren Procentchen von 150 Rubeln ab.

Widerruf. In der „Euskirchner Zeitung“ steht folgendes Inserat:

„Die auf dem letzten Valle in G. gegen die Marie B. ausgesprochene Beleidigung, daß sie ein „schönes Mädchen“ sei, nehme ich als unwahr zurück.“  
Folgende originelle Notiz bringt ein in Milwaukee erscheinendes Blatt: „Eine junge Dame von Demego verlor, während sie in ihren Kirchensitz trat, eine Augenbraune. Der junge Mann der sie begleitete, erblickte letztere am Boden liegen und fiel in Ohnmacht, — er glaubte nämlich, das Ding, das auf dem Teppich lag, war sein Schnurbart.“

Bei einem Kunsthändler besah ein Bauer den bekannten Kupferstich: „Luther verbrennt die Bulle.“ Nach längerer Beschauung brach er in die Worte aus: Den Luther sehe ich wohl, aber nicht den Bullen.

Nicht wahr, Johann, ich werde schon recht a li? fragte ein Herrseiner Diener, welcher ihn eben fristete, worauf dieser antwortete: Es geht halt schon nicht anders, ich bin ein noch älterer Esel als Er. Gnaden.

Ein feindlicher Soldat, einquartirt in das Haus eines reichen Bauern, legte seinen Degen auf den Tisch, mit den dominirenden Worten: Jetzt geht ich hier!

Der Bauer entfernte sich stillschweigend und kam bald mit einer Mistgabel zurück, welche er neben den Degen legte. — Nun, fuhr ihn verblüfft der Soldat an, was soll das bedeuten? — Ich meine, sagte der Bauer, zum großen Messer gehört auch stets eine große Gabel.

Der Bauer entfernte sich stillschweigend und kam bald mit einer Mistgabel zurück, welche er neben den Degen legte. — Nun, fuhr ihn verblüfft der Soldat an, was soll das bedeuten? — Ich meine, sagte der Bauer, zum großen Messer gehört auch stets eine große Gabel.

Der Bauer entfernte sich stillschweigend und kam bald mit einer Mistgabel zurück, welche er neben den Degen legte. — Nun, fuhr ihn verblüfft der Soldat an, was soll das bedeuten? — Ich meine, sagte der Bauer, zum großen Messer gehört auch stets eine große Gabel.

Der Bauer entfernte sich stillschweigend und kam bald mit einer Mistgabel zurück, welche er neben den Degen legte. — Nun, fuhr ihn verblüfft der Soldat an, was soll das bedeuten? — Ich meine, sagte der Bauer, zum großen Messer gehört auch stets eine große Gabel.

Der Bauer entfernte sich stillschweigend und kam bald mit einer Mistgabel zurück, welche er neben den Degen legte. — Nun, fuhr ihn verblüfft der Soldat an, was soll das bedeuten? — Ich meine, sagte der Bauer, zum großen Messer gehört auch stets eine große Gabel.

### Ö f f e n t l i c h e A n z e i g e n .

#### Subhastations-Patent.

Das dem Färbermeister Carl Friedrich Wilhelm Tille gehörige, in Mittenwalde belegene, im Grundbuche von Mittenwalde Band V Nr. 238 Blatt 223 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 14. October 1879

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 17. October 1879

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 1 Hectar 6 Aren 80 □ Metern mit einem Reinertrag von 20 Mark 46 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 180 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen etwaige Abschätzungen andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserm Bureau B. einzusehen

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Mittenwalde, den 5. August 1879.

**Königliche Kreisgerichts-Deputation.**  
Der Subhastations-Richter.

#### Ein Kanarienvogel

ist fortgefliegen. Gegen Belohnung abzugeben in Schweizerhof bei Behlendorf.

#### Subhastations-Patent.

Das dem Bauerzuchtbesitzer Carl Friedrich Wilhelm Grabow zu Stahnsdorf gehörige, in Stahnsdorf belegene, im Grundbuche von Stahnsdorf Band I Blatt Nr. 19 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 16. October 1879

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im kleinen Sitzungssaal im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 18. October 1879

Vormittags 11½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im großen Sitzungssaal verkündet werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem Gesamtflächenmaß von 6 H 7 Ar 81 qm mit einem Reinertrag von 8,24 Thalern, dagegen zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserm Bureau C einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Potsdam, den 24. Juli 1879.

**Königl. Kreisgericht.**  
Der Subhastations-Richter.

#### Schüler

finden gute Pension nebst Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Reallehrer Dr. Friedrich in Potsdam, Hobigstr. 13.

#### Auction.

Am 2. September d. Js.

Nachmittags 4 Uhr, sollen in Lichtersfelde unweit der Dorfkirche bei dem Wäckermeister Springer 2 Pferde und 3 Schweine öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage:

Schmidt

Exekutions-Inspector.

#### Gerichtlicher Ausverkauf

Berlin, Leipzigerstraße 16, Hof Keller. Die zur L. Bamberger'schen Concursmasse gehörigen Waarenvorräthe bestehend in: Rhein-, Mosel-, Bordeauxweine, Champagner, Portwein, Madeira, Sherry, Cognac, Trac und Rums sollen zu billigsten Preisen an den Wochentagen von 9—2 Uhr ausverkauft werden.

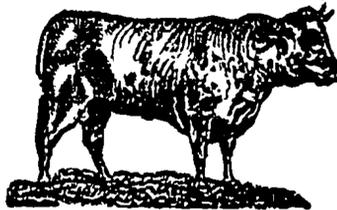
#### Gustav Werner, Gerichtlicher Concurs-Massen-Verwalter.

#### Thür- und Fenster-Beschlags-Garnituren

fertigt nach eigenen geschäftlich geschützten Modellen die Bronze- und Messingwaaren-Fabrik W Möbes, Berlin SW., P. S. Musterbücher u. Preiscur. gratis franco.

#### Bruchband-, Bandagen- und Suspensorium-Fabrik

von Carl Friedrich, Gr.-Lichtersfelde vis-à-vis der Cadettenanstalt, 1 Tr. empfiehlt sich einem hohen Publikum auf das Angelegentlichste. Reparaturen umgehend.



Von Mittwoch früh an (als am 3. Sept.) haben wir einen Transport frischmilchender Kühe u. Kälber in Mariendorf beim Gastwirth Dahlemann zum Verkauf. Kühnast u. Richter.

#### Ein fl. Gut in Zempelhof,

Dorfstr., m. e. H. Vorderhaus, 5 F. Front-Balcon, Vorgarten m. 4 Lauben, Kuh- u. Obstbäumen, e. Kuh- u. Pferdeest., Wagenremise, e. gr. Kellerei zu 100 Wispel Kart., Scheune, gewölbt. Mistk., 2 Krodensstuben u. Samentrocknen, 8 □ Ruthen gr., e. H. Seitenflügel m. 4 Wohn. gr. Hof u. Brunnen zu verk. Auch i. Pacht. v. Fiskus zuzup. D. Gut l. auch z. e. herrsch. Grundst. m. gr. Garten u. Baumverpflanzung einger. w. pass. f. Engras-Wildhändler, Gurkens, Bollen- und Sauerfohl-, resp. Milchhändler. Feuerl. 15,900 Thlr. z. l. St. 6000 Thlr. Kircheng. 5% fest 2. St. 2300 Thlr. 6% Kaufpr. 15,000 Thlr. G. Anz. billiger. Adr. sub 200 i. d. Expedition d. Gemeinn. Anzeig., Rixdorf, Mühlentstr. 8.

Meine aus 18,000 Bänden bestehende, stets mit den neuesten Erscheinungen der Romanliteratur vermehrte deutsche, französische und englische

#### Reich-Bibliothek

erlaube ich mir zur gefälligen Benutzung an gelegentlichst zu empfehlen. Für Auswärtige besonders günstige Bedingungen.

Aug. Heinr. Busch,

Buchhandlung in Potsdam, Am Canal 19.

#### 1800 Mark

sind auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek sofort zu vergeben. Näheres beim Kaufmann Ruff in Lichtersfelde.

# 1000 Mark!

Von allen Städten in der Welt Berlin am besten mir gefällt, Da geht man karnibalistisch! Doch wenn die Glode zwölf schlägt, Dann wird die Geige fortgelegt, — Man ist halt sehr moralisch!

Von allen Straßen in der Welt Die Leipziger mir am besten gefällt, Mit der goldenen Hundertgehe! Denn solchen Schlender-Ausverkauf, Ich wette 1000 Mark darauf, Sieht's nur im Spree-Athene:

Ueber 6000 Herbst- und Winter-Anzüge in den besten Stoffen (Kod, Hofe u. Beste zusammen) jetzt nur 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 Thlr. Prima. 5000 Sommer- und Herbst-Paletots in den modernsten Stoffen, jetzt für den halben Werth zu 4, 5, 6, 7, 8, 9 Thlr. Prima. 4000 Hüfen und Westen von 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 Thlr. Prima. Schwarze Anzüge in den feinsten Tuchen von 8, 10, 12, 14, 16 Thlr. ff. Schlafrocke und Winter-Paletots jetzt im Ausverkauf zur Hälfte des Tagespreises. Einsegnungs-Anzüge von 6, 6 1/2, 7, 8, 9 Thlr. Prima. Knaben-Anzüge auffallend billig.

„Erstes Deutsches Vereins-Magazin“ in Berlin, 110. Leipzigerstraße 110.

Auf Hausnummer „110“ bitten wir zu achten! Am Samstags bis Abends geöffnet.

## Grundstücks-Verkauf.

Zur Licitation des zu Teltow am Markt, Ritterstraße 25 belegenen, den Spießischen Erben gehörigen, aus 1 Wohnhause, 1 Stallgebäude, 1 Wagenschuppen, 1 Arbeitsschuppen, 1 hinter dem Gehöfte bis an den kleinen See reichenden Gemüße- und Obstgarten bestehenden Grundstücks in einzelnen Theilen auch im Ganzen steht Termin

am 4. September d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftslokale hier selbst, Krausenstraße 39,

an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt sofort nach abgehaltenem Termine und sind bei Ertheilung desselben 300 M. Caution zu zahlen. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, es sind dieselben auch schon vorher in meinem Bureau und beim Bezirksfeldwebel Herrn Jönide in Teltow zu erfahren.

Berlin, den 19. August 1879.

Der Notar, Justizrath Müller.

## Gute Schaufenster nebst Spiegelscheiben,

Ladenthüren, Thormwege, Flügel und Kreuzthüren, Doppel- und einfache Fenster, gute Balken, Sparren, Kreuzholz, Fußböden, Schaalbreiter, ein Stall und Remisen, Gebäude von Fachwerk fast neu, soll sofort sehr billig verk. werden, Poststr. 6, Berlin.

## Die Kuchholz-Handlung

Lindenstraße 40/41, Berlin, hält gr. Lager von kiefernen parallelen Fußbodenbreitern, 30 Mm. stark sauber gehobelt und gespundet, in den gangbaren Längen, aus feiner weißer Hartwaare, zu billigen Preisen. Die Bretter sind 12—32 Ctm. breit und macht die umfangreichste Fabrication es möglich, jeden zu verlegenden Fußboden von gleicher Brettbreite zu liefern.

## F. Schmidt, Maler in Teltow,

Ritterstraße 29, empfiehlt sich zu jeder Art Stuben-, Schilder- u. Holz-Malerei, sowie Del- u. Facaden-Anstrich, u. versichert dieselben gut und billig herzustellen.

Allen denen, welche unserer so plötzlich verstorbenen Tochter Emma die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Herrn Prediger Ideler zu Stahnsdorf für seine trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Teltow, Friedr. Drecke nebst Frau.

Allen denen, welche unsere so plötzlich verstorbenen Tochter Ida zur letzten Ruhe begleitet, namentlich dem Herrn Prediger Ideler zu Stahnsdorf für seine trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Teltow, Friedr. Drecke und Frau.

## Schmiedeeiserne I Träger

### Alte Eisenbahnschienen

### Gusseiserne Unterlagsplatten und Säulen zu Bauzwecken

empfiehlt

## G. E. Dellschau, Berlin C.

Alexander-Strasse 65—67a.

## Die Chocoladen- und Confitüren-Fabrik

und

### Ostindische Cberhandlung

## Firma Paul Wesenberg

BERLIN S. W., Friedrichstrasse 47, Ecke der Zimmerstrasse, empfiehlt ihre vorzügl. Fabrikate, die Chocoladen von 80 Pf. an bis zu 3 Mkt. per Pfund; bei Abnahme von 5 Pfund Engros-Preise. Die feinsten Confecte, Bonbons, Utrappen und Bonbonniären. Außerdem die vorzüglichsten Schweizer-Chocoladen (Suchard) und ein gut assortirtes Ebelager durch directen Bezug.

Zugleich werden Chocolate, Café und Thee auch in Cassen verabreicht.

## Probsteier, Beeländer, Pirnaer Original-Saatroggen,

Spanischen Doppelstaudenroggen und alle sonstigen Roggen- und Weizenarten, sowie Senf, Riesenspörgel, Thimothee, Schafschwingel, Winterraps und Winterrübsen empfiehlt in bester Qualität zu mäßigen Preisen

J. Wissinger in Berlin, Landsbergerstr 46/47

Samenhandlung und Saatgetreide-Geschäft.

## Gelbe, hellrothe und weiße Verblendsteine

à Mille 35—40 Mark, desgl.

Rathenower Mauer- u. Dachsteine, Klinker etc.

offerirt preiswürdigst die

Steinhandlung am Charlottenburger Ufer 25, Charlottenburg.

## Kornreinigungsmaschinen

für jede Getreidegattung fertigt und liefert unter Garantie für guten Gang zum Preise von 50—70 Mark

Trebbin.

Aug. Jacob.

## Beste Tafel-, Kronen-, Clavier- und Wagenlichte

empfiehlt

Fr Rehfeldt, Teltow.



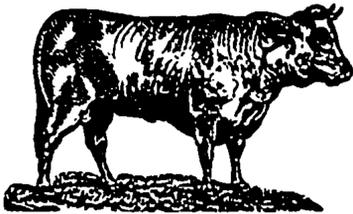
Am Freitag, den 29. August

bin ich mit einem Transport

### frischmilkender Kühe

in Schöneberg, Hauptstraße 46, vis-à-vis dem „Schwarzen Adler“ eingetroffen.

Julius Hacker.



Montag, den 1. September cr.

treffe ich mit einem Transport

### echte holländer Kühe

in Mariendorf zum Verkauf ein.

F. Reh m.

## 10 Mark Belohnung.

Am 23. sind von Mariensfelde nach Berlin

### 1 Pack leere Säcke

(gez. E. W. Polenz) verloren.

Polenz, Mariensfelde.

Ein gut eingeführtes altes

### Fourage-Geschäft

mit fester Kundschaft, im Mittelpunkte Berlins ist wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Offerten sub J. V. 2260 befördert Rudolf Mosse Berlin SW.

Eine 2pferdige oder 2 1/2pferdige

### Dampfmaschine

wird von einem Baugeschäft gesucht. Adressen sub H. 50 in der Exped. des Gemeinn. Anz. Rixdorf, Mühlenstr. 8.

Sonntag, den 31. d. Mts.

ste ich mit einem Transport

frischmilkender

### Altmärker Kühe

im Gastwirth Arloff in Schöneberg zu Verkauf ein.

Louis Griz.

## Dkd. 6 Wochen Ferse

ben zum Verkauf auf dem Gute Hohenhume bei Kgs.-Musterhausen. Näheres in der Gutsverwaltung.

## Aechten Medicinal-Tokayerwein

Abzug der Hof-Ungarwein-Handlung

### Rudolf Fuchs.

PEST HAMBURG. WIEN.

empf. als ein besonders für schwächliche Kinder u. Reconalescierende geeignetes Stärkungsmittel in 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalflaschen à M. 3.—, 1.50 und 75 Pf.

Teltow. Julius Schöne.

Technicum Mittweida. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmetermin: Mitte April u. October.

## 500 Mark

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser 50 Flasche 50 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe, Hoflieferant. Berlin S., Prinzenstr. 85. Zu haben a. Pl. 50 Pfg. bei Fr. Hoenicke, Trebbin.

## Gross-Lichterfelde. Landhaus. Großes Erntefest.

Sonntag den 31. August, Nachmittags 3 Uhr, findet bei mir zum ersten Male

Erntefest verbunden mit Kinderfest von Emil Weber aus Berlin, auch Tanzvergüngen statt, wozu ergebenst einladet

## Krieger-Verein zu Mariensfelde

feiert Sonntag, den 31. August cr. das Sedan-Fest durch Concert, Festrede und Ball, wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

## Mariendorfer Verein ehemaliger Militairs

veranstaltet zur Gedächtnisfeier, als den 2. September d. Js. Nachmittags 4 Uhr im Dahlemaun'schen Lokal

Concert und Ball, wozu alle Patrioten und Freunde der Sache eingeladen werden. Concert = Entrée à Person 20 Pfg. Der Vorstand.

## Compagnongesuch.

Behufs besserer Ausnutzung einer flotten und erweiterungsfähigen en gros & en détail Destination in bester Thorage Berlin's wird ein reeller, jüngerer Mann, der nicht Bachmann zu sein braucht, mit einigen Tausend Thalern Einlage unter Garantie bei sehr günstigen Verhältnissen als Compagnon gesucht, welcher besonders in der ländlichen Bevölkerung des Teltower Kreises in der Richtung auf Berlin Bescheid weiß. Näheres beim Restaurateur W. Rohr, Belle-Alliancestr. No. 98, Berlin.

## Erdarbeiter

finden lohnende Beschäftigung auf dem Bau der Berliner Wasserwerke. Charlottenburg, Westend.

## Ein anständiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October verlangt b. Kaufmann Ruff in Lichterfelde.

## Ein noch gut erhaltener Flügel

steht billig zum Verkauf bei Herrn Picht in Königs-Wusterhausen.

## Hof-Apotheker Vogbergers Hühneraugen Pflaster

fertlg gestrichen, beseitigt sicher Schmerz und Hühnerauge, per Stuck 50 Pfg. Depot in Teltow bei Apotheker H. Schulze.

## Trunksucht

beseitigt sicher und zwar sofort der Erfinder der dagegen gerichteten Radikalkuren Th. Konegth, Specialist für Trunksucht-Leidende, Berlin N., Bernauerstr. 84 parterre. Sprechst. 9—12, 2—4; Sonntags 9—2. Auch brieflich.

Auch Kuren unter Garantie, ohne Vorwissen des Patienten und ohne der Gesundheit zu schaden. Unbemittelte werden berücksichtigt. Nachahmer lasse man unbeachtet, da mehrere derselben ihren Namen, sowie Altteste fälschen und überhaupt Schwindel treiben. Eidl. erhärtete, sowie amtlich beglaubigte Dankungsschreiben liegen zur Einsichtnahme vor.

## Zähne

schmerzlos etc. Dr. Rob. Verl jr. Kgl. Belg. appr. Zahnarzt, Kochstr. 54.

## Marktpreise.

	Berlin 27. August Mt. G.	Mittenwäde 26. August Mt. G.	Jessen 15. August Mt. G.
Weizen 100 R.	20 —	17 —	16 50
Roggen	13 65	13 —	14 —
Gerste	15 60	12 50	12 50
Hafer	14 25	13 50	13 —
Lupinen	— —	— —	— —
Erbien 5 Mtr.	— —	1 35	1 10
Linien	— —	1 25	1 25
Kartoffeln 1 Mtr.	— —	1 60	1 60
Strab 1 Sod.	— —	— —	— —
Butter 500 Gr.	1 15	1 20	— 95
Eier 1 Mdl.	— 67	— 75	— 65

Redacteur: K. Kohde. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Kob. Kohde) in Berlin. Schöneberger Ufer 36c.